Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2008)

Heft: 2

Artikel: Metropolitanräume vom Tabu zur Realität

Autor: Tobler, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Metropolitanräume – vom Tabu zur Realität

Zürich-West

Foto: Henri Leutzinger

Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) erarbeitet derzeit das neue Raumkonzept Schweiz. Es zeichnet sich auf politischer und fachlicher Ebene ab, dass darin ein Augenmerk auf die grossräumigen Verflechtungsräume, die Metropolitanräume, gelegt wird. Ihre Bedeutung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit wird anerkannt – und damit die Notwendigkeit, spezielle Strategien zu erarbeiten.

Noch vor 10 Jahren war es politisch undenkbar, dass der Bund eine Agglomerationspolitik formulieren und umsetzen würde. Einige Jahre später hat der Bundesrat die Basis für eine Agglomerationspolitik gelegt. Heute ist sie allgemein akzeptiert und zu einem selbstverständlichen Bestandteil der schweizerischen Raumordnungspolitik geworden.
Die Diskussion um Metropolitanräume ist politisch nicht weniger heikel. Die negative Konnotation von Metropolen, der Anti-Zürich- und Anti-Städte-Reflex können dazu führen, diese Fragen unter den Tisch zu wischen. Wird es in der nächsten Zeit gelingen, den Schritt vom Tabu zur Anerkennung einer räumlichen Realität zu vollziehen?

Die Tatsachen

In den letzten Jahrzehnten haben sich grossstädtische Verflechtungsräume gebildet, die mehrere Agglomerationen umfassen. Das Bundesamt für Statistik weist deren fünf aus: Zürich, Basel, Genf-Lausanne, Bern und Tessin. Dabei stützt es sich auf die Pendlerströme zwischen den Agglomerationen dieses Raums.
Die wirtschaftlichen Aktivitäten, namentlich im dritten Sektor, konzentrieren sich zunehmend auf einige wenige Räume. Die Dynamik der Grossräume von Zürich, des Bassin Lémanique und von Basel liegt über dem schweizerischen Durchschnitt[1].
Ähnliche Konzentrationstendenzen zeichnen sich auch im internationalen Umfeld ab. Die grossen Ballungsräume gewinnen im internationalen Standortwettbewerb immer mehr an Bedeutung. Auf nationaler Ebene werden deshalb in verschiedenen Ländern Metropolitanräume ausgewiesen. So hat beispielsweise Deutschland in seinen Leitbildern 11 Metropolräume ausgewiesen[2]. Frankreich unterstützt die Erarbeitung von 14 «Projets Métropolitains»[3].

Die Diskussion

Die Diskussion bewegt sich namentlich um Fragen wie: Warum sollen überhaupt Metropolitanräume ausgewiesen werden? Welche Massstäbe und Kriterien gelten für Metropolitanräume? Kann man in der Schweiz überhaupt von Metropolitanräumen sprechen? Wenn ja: wie viele Metropolitanräume können und sollen wir ausweisen? Die Ausweisung von Metropolitanräumen hilft dabei, die Aufmerksamkeit auf diejenigen Räume zu lenken, die unsere wichtigsten «Tore zur Welt» sind. Ihre Wirtschaftskraft, ihre Innovationskraft, ihr Image und ihre verkehrsmässige Einbindung tragen massgeblich dazu bei, den gesamten Lebens- und Wirtschaftsraum Schweiz international zu positionieren. Von ihrer Stärke profitieren direkt oder indirekt alle Räume der Schweiz.
Die Abgrenzung der Metropolitanräume in der Schweiz wurde bisher auf die Pendlerstatistik abgestützt. Dieses Kriterium kann aber lediglich dazu dienen, die ungefähren Grenzen eines funktionalen Raumes abzustecken; seine Bedeutung im internationalen Umfeld wird damit nicht abgebildet. Auch die Einwohnerzahl ist ein ungenügendes Kriterium. In europäischen und internationalen Benchmarks werden weitere Kriterien wie die verkehrliche Einbindung, die Anzahl kultureller Institutionen, die Grösse und Anzahl der Kongresse und Messen usw. beigezogen. Auffallend bei diesen Vergleichsstudien ist, dass die grösseren Schweizer Agglomerationen jeweils in derselben Liga anzutreffen sind wie wesentlich grössere städtische Räume in Europa oder weltweit[4]. Dies zeigt, dass einzelne städtische Räume der Schweiz trotz ihrer relativ geringen Grösse das Format eines Metropolitanraums haben können.
Metropolitanräume werden in der Regel als städtische Räume mit europäischer oder internationaler Ausstrahlung umschrieben. In der Fachdiskussion werden vier wesentliche Faktoren als Metropolitanfunktionen hervorgehoben: die internationalen wirtschaftlichen Vernetzungen und die Bedeutung als Sitz internationaler Unternehmen (Entscheid- und Kontrollfunktionen), die Qualität der Einbindung in das internationale Verkehrsnetz (Gateway-Funktion), die Position im Bereich Forschung und Bildung (Innovations- und Wettbewerbsfunktionen) sowie die Ausstrahlung des kulturellen Angebots (Symbolfunktion)[5].

Das Raumkonzept Schweiz

Auf dieser Basis wird zurzeit die Diskussion im Rahmen der Erarbeitung des Raumkonzepts Schweiz geführt. Erste Tendenzen dieser Diskussion zeichnen sich ab. Die politische und fachliche Ebene erachtet es als zweckmässig, Metropolitanräume zu bezeichnen. Ihre Bedeutung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz wird anerkannt, ebenso die Notwendigkeit, entsprechende Strategien und Massnahmen zu formulieren.

▶ **Georg Tobler, Leiter Agglomerationspolitik, Bundesamt für Raumentwicklung**

Es wird kaum mehr bezweifelt, dass der Grossraum Zürich über die erforderliche Ausstrahlung und Bedeutung eines Metropolitanraums verfügt. Zur Diskussion steht noch dessen Ausdehnung: Umfasst er die gesamte Nordschweiz bis Basel[6] oder konzentriert er sich auf Zürich und die umliegenden Kantone? Aus praktischen Gründen gehen die Überlegungen zum Raumkonzept von zwei verschiedenen Räumen Basel und Zürich aus, deren Ausstrahlungsbereiche sich überschneiden. Zwischen einer thurgauischen und einer elsässischen Gemeinde bestehen kaum gemeinsame Interessen. Zudem liesse sich eine gemeinsame Governance dieses Raumes in der nächsten Zeit kaum realisieren. Die wichtigen Beziehungen zwischen Basel und Zürich sollen dagegen über die Bildung einer strategischen Achse Basel-Zürich weiter gestärkt werden.
Etwas umstrittener sind die Positionen von Basel und des Bassin Lémanique. Basel kann seine Wirtschaftskraft und internationale Ausstrahlung im Bereich der Life Sciences in die Waagschale werfen. Beim Bassin Lémanique fallen die internationalen Organisationen ins Gewicht. Frankreich hat zudem Genf als Metropolitanraum und Basel als Teil der «Métropole Rhin-Rhône» anerkannt. Auch wenn sie heute noch nicht eine eindeutige Position als Metropolitanraum haben, haben beide Räume ein erhebliches Potenzial, sich in diese Richtung zu entwickeln.
Der Grossraum Bern spielt dagegen im internationalen Vergleich auf einer etwas tieferen Ebene mit. Mit seiner Hauptstadtfunktion und seinen Schwerpunkten im Bereich Wirtschaft und Bildung hat er aber zweifellos nationale Bedeutung.
Das Tessin hat für sich alleine betrachtet kein Potenzial eines eigenständigen Metropolitanraums. Hingegen kann es als Teil Metropolitanraums Mailand betrachtet werden.

Von der Agglomerationspolitik zu einer Metropolitanraumpolitik?

Um die Position der Metropolitanräume weiterhin halten und ausbauen zu können, braucht es gemeinsame Anstrengungen von allen staatlichen Ebenen und von allen wesentlichen privaten Akteuren. Das Raumkonzept wird deshalb für die einzelnen Räume spezifische Strategien formulieren, die dabei helfen sollen, die Kräfte auf gemeinsame Ziele zu bündeln. Auch der Bund wird sich Überlegungen machen müssen, wie er seine Sektoralpolitiken auf diese Strategien ausrichten kann.
Zentrales Element ist der schrittweise Aufbau einer Zusammenarbeit in den Metropolitanräumen. Im Raum Zürich sind erste Bestrebungen mit der Metropolitankonferenz in Gang. Basel kann auf den Arbeiten im Rahmen des Trinationalen Eurodistricts Basel aufbauen.
Zur Stärkung der Metropolitanräume sind unter anderem auch Anstrengungen im Bereich der Verkehrsanbindung, der Kultur sowie der Hochschulpolitik und deren Vernetzung mit den internationalen Unternehmen erforderlich. In internationalen Benchmarks belegen die städtischen Räume der Schweiz regelmässig Spitzenplätze bezüglich Lebensqualität. Die Förderung dieses Standortfaktors, beispielsweise der Landschaft oder der Siedlungsqualität, wird deshalb von grosser Bedeutung sein.
Eine Metropolitanraumpolitik wird die Agglomerationspolitik nicht ersetzen, sondern ergänzen. Dies gilt nicht nur für die Bundespolitik, sondern auch für die Aktivitäten der Kantone und Gemeinden. Beispielsweise bildet die Stärkung der Zusammenarbeit in den Agglomerationen eine zentrale Voraussetzung für eine effiziente Zusammenarbeit auf Stufe des Metropolitanraums.
Metropolitanräume sind auch in der Schweiz kein Tabu mehr. Ihre Realität wird zunehmend anerkannt. Die Diskussion ist lanciert. Sie liegt im Interesse einer Raumentwicklungspolitik, die sich vor den Realitäten nicht versteckt, sondern aktiv nach Lösungsansätzen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen sucht. ■

Résumé

Aires métropolitaines – du tabou à la réalité

Si la politique fédérale des agglomérations, lancée en 2001, est désormais largement acceptée, ce sont maintenant les grandes aires métropolitaines qui sont au cœur des débats.
Car c'est un fait: les activités économiques, en particulier dans le secteur tertiaire, se concentrent toujours davantage dans un petit nombre de grandes aires urbaines. En Suisse, les régions de Zurich, de l'Arc lémanique et de Bâle connaissent un dynamisme supérieur à la moyenne nationale.
Dans le cadre de l'élaboration du projet de territoire suisse, l'Office fédéral du développement territorial tente de montrer pourquoi l'attention doit être portée sur les grandes aires urbaines interdépendantes.
Pour maintenir et renforcer la position des aires métropolitaines, il faut que les autorités de tous les échelons politico-institutionnels et les principaux acteurs privés unissent leurs efforts. Aussi le projet de territoire formulera-t-il, pour les différentes aires urbaines, des stratégies destinées à canaliser les forces sur des objectifs communs.
Un élément central est ici la mise en place progressive d'une collaboration au sein des aires métropolitaines. Dans la région zurichoise, la création d'une Conférence métropolitaine marque de premiers efforts dans ce sens. Quant à la région bâloise, elle peut s'appuyer sur les travaux effectués dans le cadre de l'Eurodistrict Trinational de Bâle.
Pour renforcer les aires métropolitaines, des efforts devront par ailleurs être fournis dans différents domaines spécifiques, tels que raccordement aux grands réseaux de transport, culture, ou encore politique des hautes écoles et mise en réseau de ces dernières avec les entreprises internationales.
Reconnaître l'importance des aires métropolitaines est dans l'intérêt d'une politique de développement territorial décidée à ne pas se cacher la réalité, mais à rechercher activement des réponses aux défis actuels et futurs.

Notes/Endnoten

1 Monitoring Urbaner Raum Schweiz, Themenkreis B3: Metropolitanräume, Dezember 2003, siehe www.agglomeration.ch
2 Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland, 2006
3 Pour un rayonnement européen des métropoles françaises. Appel à projet pour une coopération métropolitaine lancé par la Datar en Juin 2004, siehe www.projetdeterritoire.com
4 Monitoring Urbaner Raum Schweiz, Themenkreis C1/C2: Stellung der Schweizer Grosszentren im europäischen Städtesystem, April 2007, siehe www.agglomeration.ch
5 Blotevogel, Hans Heinrich: Deutsche Metropolregionen in der Vernetzung. Informationen zur Raumentwicklung, Bonn 2002 6/7, S. 346
6 Thierstein, Alain et al., Raumentwicklung im Verborgenen. Die Entwicklung der Metropolregion Nordschweiz, Zürich 2006